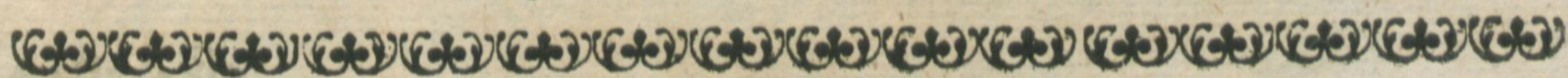


Das
Von dem heiligen Apostel verlangte
Bessere Sterben
Bey ansehnlicher Beerdigung
Der Hoch-Edlen Frauen
Katharina Elisabeth/
geb. Mühlweinin/verehl. Besserin/
In einer kurzen Rede

Vorgestellet

Von

Franz Julius Lützens/
Churfürstl. Brandenb. Consistorial-Rath und Probst
bey der St. Peters Kirchen in Cölln an der Spree.



Cölln an der Spree/

Druckts Ulrich Liebpert/Churfürstl. Brand. Hof-Buchdr.
ANNO 1688.

Dem
Hoch=Edlen Herrn
Johann Bessern /
Churfürstlichem Brandenburgischem Hoff=
und Legations=wie auch Magdeburgischem
Regierungs=Rahte/

Seinem hochzuehrenden Herrn

Wünschet bey Einreichung dieser Schrifte
Göttlichen Trost / anderweitige Vergnü=
gung und alles Heyl in Christo Iesu /

Dessen getreuer
Vorbitter

Lützens.



Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi
sey mit euch allen/ Amen.

Ich habe Lust abzuschneiden / und
bey Christo zu seyn / welches auch viel
besser wäre.

§. I.

So meine wertheste Freunde / redet
das grosse Werckzeug Gottes / der Heilige
Paulus in seiner Epistel an die Philipper
im 1. Cap. im 23. vers. In dem Vorher-
gehenden hatte er angeführet / daß in dessen /
da er das Evangelium auch in den Ban-
den zu Rom bezeugete / etliche Lehrer aus
einem bitterm Haß gegen seine Person / an-
dere aber in guter Meinung Christum predigten v. 15. 16. 17. Es
sey ihm aber nicht groß daran gelegen / auff was Weise das
Evangelium geprediget würde / wenn man nur die Wahrheit vom
Evangelio redete. v. 18. Denn er sey dessen gewiß / alles was
von

A 2

Das von dem Apostel verlangte

von seinen Widerwärtigen ihm zur Schmach vorgenommen würde / würde ihm zur Seligkeit gereichen. v. 19. und das würde geschehen nach dem sehnlichen Verlangen seines Glaubens / daraus er diese zuversichtliche Hoffnung hatte / daß er in keinerlei Wege würde zu Schanden / sondern Christus allenthalben gepriesen werden / er / der Apostel / möge gleich leben / und aus seinen Banden befreyet werden / oder in seinem Kercker sterben v. 20. Er hatte ferner hinzn gefüget / ihm könne beydes das Leben und der Tod gleich gut seyn / weil Christus sein Leben / und Sterben sein Gewinn wäre / v. 21. doch / dieweil er im Leben noch viele Frucht mit Predigen schaffen könnte / so stünde er bey sich an / was er erwählen und lieber wünschen solte / und daher unterwürffe er sich Gott und dessen Willen v. 22. Es lege ihm aber beydes hart an: und zwar das Sterben belangend / so hätte er Lust abzuschneiden und bey Christo zu seyn / welches ihm auch viel besser wäre. In solchem Bande und zusammenhange der Rede finden wir obangezogene Worte des Heiligen Apostels.

§. 2. Er stellet uns darin vor / daß er Verlangen und Begierde habe zu sterben / weil ihm das Sterben besser und erspriesslicher wäre / denn das Leben. Alles umb so viel besser zu verstehen / so mercken wir Anfangs auff den von dem Apostel verlangten Tod / hernach auff das Verlangen selbst / und endlich auf die Ursache solches Verlangens.

I.

§. 4. Betreffend den Tod / welchen der Heil. Mann verlangte / so redet er davon also : Abzuschneiden und bey Christo zu seyn. Abscheiden und bey Christo seyn / sind unterschiedene Dinge. Das Abscheiden bestehet darin / daß das Band der natürlichen Vereinigung / die zwischen Seele und Leib ist / getrennet wird : Bey Christo seyn / ist nichts anders / als der Seeligkeit in jenem Freuden Leben geniessen. Das Abscheiden geschieht im Tode / und ist der Aufbruch : Bey Christo ist man nicht in / sondern nach dem Tode / im ewigen Vaterlande. Es scheiden auch die Gottlosen ab / wenn sie sterben / aber nach
ihrem

Bessere Sterben.

ihrem Tode sind sie nicht bey Christo / sondern bey den verdammten Geistern in der Höllen. Weil demnach Abscheiden und bey Christo seyn nicht einerley ist / so verlangt der Apostel nicht allein zu sterben / sondern also zu sterben / daß er auch nach dem Tode bey Christo seyn / das ist / selig sterben möchte.

§. 4. Wir wollen aber von beyden Stücken noch ein mehreres hinzu fügen. Wanns im Deutschen heisset abzuschneiden / so hat er in der Griechischen Sprache ein Wort / dessen Nachdruck sehr angenehm ist. Es wird nemlich dasselbe (a) sonst von den Schiff-Leuten gebraucht / wenn sie / nachdem sie lange genug an einem Orte sich aufgehalten und viele Mühe gehabt haben / nunmehr die Anker lichten und das Schiff vom Lande stossen wieder heimzukehren. (b). Es wird gebraucht von denen / welche zu Gäste gewesen sind / und aufbrechen / sich nach Hause zu verfügen. (c). Der Apostel giebt demnach mit diesem Worte zweyerley zu verstehen / nemlich theils das Elend dieses Lebens / theils die im Tode sich findende Befreyung von solchem Elende. Dis Leben ist mit vieler Mühe / Ungemach und Verdruß verknüpffet: Der Tod hingegen ist eine Erlösung von solchem Ubel. So lange die Kinder Gottes leben / gleichen sie den Schiff-Leuten / welche in einem frembden Lande unter barbarischen Leuten viele Geschäfte haben / und ihre Zeit in grossem Verdruße hinbringen. Wann aber ein Gläubiger stirbt / so scheidet er aus der verdrießlichen Welt / und fährt zum Himmel ein / da ihm ewig wol ist. So lange die frommen auff dieser Welt wallen / so geht es ihnen gemeiniglich als wie erbahren Leuten / die auff einer weitläufftigen Gasterey sind / die sitzen in ihren engen unbequemen Kleidern und müssen das Lermen der andern trunckenen Gäste mit Unwillen ansehen / deren unangenehme Discourse mit Verdruß hören / und allen dero selben unartigen Handlungen mit Mißvergnügung zusehen / auch wol Schimpff

a.

ἀναλύσασθαι

U 3

(a) ἀναλύω.

(b) Fr. Balduin, Comment. ad h. l.

(c) Sic Athenæus. ἀπὸ τῶν δείπνων ἀναλύοντες

vid. Crauseri Phosphor. p. 121. a.

Das von dem Apostel verlangte

Schimpff und Widerwärtigkeit von den vollen Zapffen leiden. Ich wil das sagen: Den Widergebohrnen / so lange sie in der Welt sind / ist manches gar uneben und unbequem. Ich wil nicht anführen / daß ihnen der besleckte Rock des Fleisches (eine grosse Last ist / sondern nur dieses / daß sie den bösen Handlungen der Ungläubigen mit einem herzlichen Mißfallen zu sehen / so manche unheilige Discourle mit Betrübnis anhören / und so vielem sündlichem Wesen nicht ohne Schmerzen beywohnen müssen. Was vor vielfältige Trübsale müssen sie ihnen nicht von den Welt-Kindern zufügen lassen? Wann sie aber sterben / so höret alle solche Unzufriedenheit auf da kommen sie in ihre Behausung / da ist ihnen wol / nicht anders / als wie irgend ein Mensch / der von einer weitläufftigen Gasteren wieder zu Hause angelanget ist / sich wiederumb / nachdem er das unbequeme Kleid vom Leibe geworffen hat / ganz wol befindet / und in seinen vier Wänden des vorigen Verdrußes ganz entladen ist. Wann nun der Heil. Apostel so thanes nachdrücklichen Wortes sich allhie bedienet / so ziele er damit eines Theils auff das Elend seines Lebens / und wie er sonderlich des Evangelii halber so viel ausstehen mußte / andern Theils aber auch auf die Erlösung von solchem Elende / zu welcher ihn der selige Tod bringen würde.

b.
σὺν Χριστῷ
ἔσθαι.

§. 5. Er wil aber nicht allein abscheiden / sondern auch bey Christo seyn. Bisweilen sagt die Schrift / Gott sey mit und bey den Menschen: Bisweilen; die Menschen seyn bey Gott / bey Christo. Es ist allhie nicht aus der acht zu lassen / daß unter diesen beyden Redens-Arten / so viel den Biblischen Gebrauch anlanget / ein grosser Unterscheid sey. Gott ist bey den Menschen in diesem Leben: Die Menschen seyn bey Gott in jenem Leben. Gott ist bey den Menschen / die da rechtschaffene Gliedmassen der streitenden Kirchen seyn: Die Glieder der triumphirenden Kirchen seyn bey Gott. Gott / und insonderheit auch Christus / als Gott und Mensch / ist bey den Gläubigen / wann er / der da nach seiner allgemeinen Gegenwart schon allenthalben zugegen ist / nach seiner sonderbaren Gegenwart theils

(d) Judæ. V. 23.

Bessere Sterben.

theils nach seinem Wesen sich ihnen mehr genähert hat / theils auch mit aller seiner Gnade / und was daraus an Süßigkeit und Trost fließen kan / zugegen ist : Die Gläubigen aber sind bey Christo / wenn sie der Gegenwart seiner Herrlichkeit im Himmel der Seeligen genießen. Als Paulus zu Rom in den Banden lag / und diesen Wunsch thate ; Ich habe Lust bey Christo zu seyn / so war Christus schon bey ihm / mit ihm Gal. II. 2. in ihm ibid. v. 10. aber er war [in dem Verstande / wie diese Redens-Art in der Schrift gebraucht wird] noch nicht bey Christo / sondern das wünschte er noch dazumahl. Die Gläubigen werden erst in jenem Leben bey Christo seyn [ἐσθυσθα] 1. Thess. IV. 7. Wil ein Mensch bey Christo in jenem Leben seyn / so muß das nothwendig vorher gehen / daß Christus bey demselben in diesem Leben ist. Aber nicht alle / bey denen Christus in diesem Leben ist / sind in jenem Leben bey Christo / denn die Zeitgläubigen / die den Lauff nach dem Kleinohrt anfangen / aber nicht bis ans Ende fortsetzen / erlangen die Kronen nicht. Wann nun Paulus / bey Christo zu seyn verlanget / so ist sein Wunsch / daß er des Anschauens Christi in der künfftigen Herrlichkeit mit allen Auserwählten genießen möge.

s. 6. Henoch und Elias / als die da gen Himmel gefahren sind / sind mit Seele und Leib zugleich und auff einmahl zu Christo kommen ; und eben so wirds auch zugehen mit allen Gläubigen / die der Jüngste Tag lebendig ergreifen wird. Aber Paulus und alle andere / die im Glauben abscheiden / sind eher der Seelen nach bey Christo / weder ihre Körper. So bald ihre Seele vom Leibe abgeschieden / von aller Sünde ganz befreyet / in dem Particulier-Gerichte Gottes loßgesprochen / und in die Herrlichkeit eingewiesen ist / so bald ist solche Seele bey Christo. Der Körper aber noch nicht / der bleibt im Staube der Erden / bis an den grossen Erscheinungs-Tag / da derselbe / wann er nach seiner Auferweckung vollkommen geschmücket / mit der Seelen vereiniget / und nachmahlen im allgemeinen Welt-Gerichte loßgesprochen ist / in die Seligkeit eingeführet werden / und alsdenn allererst bey Christo im vollen Besitze der ewigen Freude seyn wird.

Das von dem Apostel verlangte

wird. Wann nun der theure Apostel allhier saget / er verlange nach seiner Auflösung bey Christo zu seyn / so verstehet er solches also / daß die Seele alsobald in dem Blicke ihres Abscheidens aus dem Leibe bey Christo seyn / und dann der Körper zu seiner Zeit eben solcher Glückseligkeit theilhaftig werden möge.

§. 7. Wir können auch hieraus wissen / wo man die Seele eines Gläubigen Menschen / nachdem sie durch den zeitlichen Tod von dem Leibe gesondert ist / zu suchen habe / nemlich bey Christo. Denn der abgeschiedene Paulus begehret bey Christo zu seyn. Und da diese Redens-Art / bey Christo zu seyn / in der H. Schrift niemahlen anders gebraucht wird / als vom ewigen Leben / und dessen Genuße / so sind die Seelen der Gläubigen / wann sie ihren Körper verlassen haben / im ewigen Leben.

II. §. 8. Nun kommen wir zu dem Verlangen / das der Apostel hat abzuschneiden / und bey Christo zu seyn. Ich habe Lust / *I. In Duplas.* spricht er. Es finden sich bey dem Menschen dreyerley Lüste / natürliche / sündliche / geistliche / und solche drey Arten der Lust sind vielfältig unterschieden. Die natürliche Lüste sind in die Natur von Gott gepflanzt: die fleischliche / kommen aus der Erb-Sünde; die geistliche / von dem Geiste Gottes. Die natürliche Lüste finden sich in allen Menschen und sind auch bey Adam im Stande der Unschuld / ja selbst bey dem allerheiligsten Sohne Gottes gewesen; Die fleischliche finden auch bey allen Menschen statt / aber mit diesem Unterscheide / bey den Widergeborenen werden sie beherrscht / aber bey den Gottlosen haben sie die Oberhand; und die geistliche finden sich nur bey den Widergeborenen. Die natürliche Lüste sind an und vor sich nicht böse / sondern gut / werden aber durch den hinzukommenden Mißbrauch der gelüsteten Sache vielfältig zu Sünden: Die fleischlichen Lüste sind von Natur böse; die geistliche aber sind gut. Die natürliche Lüste wohnen in uns / so fern wir Menschen sind: Die fleischliche / sofern wir durch die Erb-Sünde verderbet sind: Die geistliche / wenn wir widergeboren sind. Die Zuneigung der natürlichen Lüste fällt auff natürliche Dinge; So hat ein Hungeriger

geriger Lust zu essen / ein Durstiger Lust zu trincken / u. s. f. die fleischliche Lust verlangen etwas sündliches / als: geizzen / stehlen / u. d. g. Das Objectum aber der geistlichen Lust sind heilige und Göttliche Sachen / als Lust haben in der Erkantniß zu wachsen / Lust haben den alten Menschen mehr und mehr zu tödten / und so ferner. In den schon mehr berührten Worten / redet der Apostel auch von einer Lust / von einer Sterbens-Lust / und von einer Lust nach dem Tode bey Christo zu seyn. Es ist solches eine Geistliche Lust / denn sie war nicht ein Trieb der Natur / nicht eine fleischliche Begierde / sondern eine von dem Heil. Geist / der in dem Apostel wohnete / entzündete Lust. Sie fand sich bey ihm als einem Widergebohrnem / und war eine heilige Lust / die etwas himmlisches verlangte.

S. 9. Nun eine solche Lust hatte der Apostel. Ich habe / sagte er. Ob wol gelüsten [*ἠνθουμῆν*] und Lust haben [*ἠνθουμῆν ἐχέειν*] auff einerley hinaus läuft / so scheint doch dieses: Lust haben / nachdrücklicher zu seyn und ein mehrers anzuzeigen / als jenes gelüsten. Es erröthet auch der / dessen Wangen / durch Schamhaftigkeit überlauffen / und angefeuret werden / ob er gleich sonst blaß von Gesicht ist: aber der hat [im nachdrücklichem Verstande] Röhte / bey welchem eine natürliche rohte Farbe beständig ist. So kan jemand auch eines Dinges gelüsten / aber die Lust ist / also zu reden / nur eine fliegende Hitze / und gehet bald über. Allein / ich / sagt der Apostel / ich habe Lust. Meine Lust ist eine mit gutem Bedachte gefasste Resolution, und beruhet auff ihren wolgegründeten Ursachen / und daher eine beständige Lust / eine immertwehrende Begierde.

2. ἐχέειν

S. 10. Zwar ein Unwidergebohrner hat auch zu Zeiten Lust / oder / daß ich rechter rede / ihn gelüftet zu sterben: ihn gelüftet auch wol also zu sterben / daß er zugleich verlanget bey Christo zu seyn; Allein solches ist keine geistliche Lust. Wünschet ihm der Gottlose einsten den Tod / so thut er solches nicht durch den Geist Gottes / denn denselben hat er nicht / sondern aus einem Triebe seines

B

seines

Das von dem Apostel verlangte

seines sündlichen Fleisches. Weil selbiges / nemlich / ein bißchen Wiedertwärtigkeit hat / so wirds darüber verdrießlich und ungeduldig / und da spricht denn der Gottlose / er wüschte daß er todt wäre. Es findet sich auch bey ihm nicht so wol die Lust zu sterben / als die Lust seines Unglücks / daß ihn zum Todes-Wunsche bringet // loß zu seyn. Das kan man daraus erkennen / daß / wenn die Trübsal vorbey / und der Gottlose nun wieder gutes muhtes ist / er alsdann nicht ferner zu sterben / sondern des zeitlichen Lebens noch lange / zur Vollbringung seiner sündlichen Lüste zu genießen / begehret. Hingegen bey dem Paulus und allen Gläubigen findet sich auch die Sterbens-Lust alsdann / wann sie gleich keine Trübsahl haben. Jedoch ist gleichwol auch nicht zu leugnen / daß die Sterbens-Lust bey den Widergebohrnen gemeinlich durch Trübsahl mehr erhizet / ausserhalb des Leidens aber etwas laulichter zu werden pflege. Die Sterbens-Lust bey den Gottlosen gleichet einem Regen-Bache / der bey entstandenem vielfältigen Regen-Wetter sich schleunig ergeußt / aber auch bald wiederumb / wann es trucken Wetter wird / seinen vorigen Lauff in seinen Ufern hält. Es ist eine solche Sterbens-Lust eine schleunige Bewegung / eine unbedachtsame Begierde / die bald wieder verschwindet. Der Gottlose gelüstet / aber er hat nicht Lust zu sterben. Bey einem Gläubigen aber ist sie ein fester wolgegründeter Schluß / und gleichet eine Quelle die immerzu prudelt. Gelüstet auch gleich ein Unwidergebohrner also zu sterben / daß er zugleich verlanget bey Christo zu seyn / so wüschet er zwar ein himmlisches Gut / aber seine Lust ist dennoch keine geistliche Lust / sein Verlangen ist kein heiliges Verlangen : Warumb ? Er ist kein durch den Geist Gottes widergebohrner Mensch / daher verlanget er solch Gut nicht durch den Heil. Geist / sondern aus einer natürlichen SelbstLiebe / dadurch ein jedweder ihm selbst alles gute gönnet. Ein Gottloser ist ein Rebell / der den Thron seines Königes straffälliger Weise verlanget. Hingegen Paulus und wer Pauli Geist hat / ist ein Kind / welches wann es nach dem Tode bey Christo zu seyn wüschet / ein ihm von Rechtes wegen zu stehendes Erbe verlanget.

Bessere Sterben.

§. 11. Wir können hieby auch noch dieses anfügen. Paulus hat Lust abzuscheyden und bey Christo zu seyn / aber er schreibet seinem Gott keine Zeit und Stunde vor / wann / auch keine Art und Weise / wie er ihn sterben lassen sol ; sondern was die Umstände seines Todes belanget / dieselben gibt er schlechter Dinge hin in Gottes Hände. Ja ob er gleich Lust hat zu sterben / so hat er doch / so Gott dem HErrn es gefallen sollte / auch Lust zu leben / und den Philippern ferner mit dem Worte des Evangelions zu dienen. Man sehe nur den Zusammenhang des Textes an. v. 20/21/22/23/24. Und so viel sey von dem Verlangen des Apostels gesagt.

§. 12. Nun wird noch übrig seyn / daß wir auch die Ursache ansehen / in Betrachtung Paulus abzuscheyden und bey Christo zu seyn / verlangte. Davon heisset es / welches auch viel besser wäre. In der Grund-Sprache lautet es : Denn solches wäre auch viel besser. Daß also der Heil. Mann allhier offenbahrlich eine Ursache vorstellte warumb er abzuscheyden / und bey Christo zu seyn wünsche ? Er setzet einander entgegen Leben und Sterben / und machet weiter einen Unterscheid zwischen ihm und den Philippern. Und da sagt er nun / so er lebe / so sey solches den Philippern besser und zuträglicher / denn die würden als dann durch ihn noch mehr und mehr erbauet werden. v. 22. So er aber stürbe / so sey es besser Ihm selbst / dem Apostel. Denn ob er sich zwar nicht nennet / und nicht saget : Es wäre mir viel besser abzuscheyden / so giebt es doch das Band der Rede / daß das Wort mir (den rechten Verstand vorzulegen) hineinzurücken sey. Ja der vorhergehende 21. v. Und das darin enthaltene Wort / mein / lässet uns hieran nicht Zweifel. Sterben ist mein Gewinn / was ist das anders gesagt / als sterben ist mir viel besser. Man nehme auch den Gegensatz des folgenden 24. v. zuhülffe / aber es ist nöhtiger im Fleische bleiben um euren Willen.

III.

Πολλῶ γὰρ
μᾶλλον
κρείσσον.

Das von dem Apostel verlangte

§ 13. Es klinget aber solche Rede des Apostels im Griechischen sehr durch dringend/ nemlich also; Denn (es) vielmehr besser wäre. Besser (*κρείσσον*) ist etwas: Noch besser (*μᾶλλον κρείσσον*) ist mehr; aber vielmehr noch besser/ (*πολλῶ μᾶλλον κρείσσον*) ist ein weit mehrers. Demnach bezeugt der Apostel/ obgleich seine Erledigung aus seinen damahligen Banden/ und seines Lebens Erhaltung den Philippischen Christen zuträglicher wäre/ so sey ihm doch es viel unzählichmahl besser/ so er abscheide. Und solches redet er in der Absicht/ daß er nach dem Tode keine Banden/ auch sonst keine Trübsahl mehr leiden dürffe/ welches er aber alhie thun müste. v. 16. Sondern er befinde sich! dann bey Christo/ in der Vollkommensten Freude und Seeligkeit. Zwar die Seeligkeit/ die man alhier hat/ da Christus bey uns ist/ ist dem Wesen nach eben dieselbe Seeligkeit/ die uns in jenem Leben zutheile werden sol/ wann wir bey Christo seyn werden: Aber die Stufen solcher Seeligkeit sind doch unterschieden/ hier ist uns wol; dort ist uns besser. Ist Christus bey uns/ so sind wir schon selig/ aber nur im Glauben: Sind wir bey Christo so sind wir selig/ also daß wir schon im Schauen wandeln. In der Seeligkeit/ die wir alhier im Glauben besitzen/ kämpfet man noch: Dort hat man schon allen Feinden völlig angesieget. Die hiesige Seeligkeit gleicht der Morgenröhte: Jene dem hellen Mittage/ da die Sonne das Oberste Punctchen unseres Horizonts eingenommen hat. Hier haben wir nur die Erstlinge des Geistes/ dort die ganze Erndte/ in ihrem reichsten Seegen. Daher ist nun das Sterben allen Gläubigen weit vielmahl besser/ denn das Leben/ weil sie aus einer geringen Stufe der Seeligkeit zur höchsten gelangen/ und allem Leiden entrissen/ in die völlige Freude eingehen. Dem weisesten Könige/ dem Salomon/ war dieses nicht unbekant/ daher er auch schreibet/ der Tag des Todes sey besser weder der Tag der Gebuhr. Predig. Salom. 6. v. 2. Und in eben dieser Betrachtung saget nun auch der Apostel/ ihm sey Sterben besser den Leben/ und daher/ weil ihm der Tod besser sey/ so wünsche er nun auch Sterben/ oder wie ers ausredet/ abzuschneiden und bey Christo zuseyn.

Bessere Sterben.

§. 14. Meine wehrteste Zuhörer: Die Beyland Hoch Edle Frau Catharina Elisabeth/gebörne Kühlewein/verehlichte Besserin/ist dieses Bessern numehro der Seelen nach auch theilhaftig worden. Es ist dieselbe aus dem alten und vornehmen Geschlechten der Kühleweine und Troyer entsprossen/ und Anno 1662. am 14. Maj. zu Leipzig auff diese Welt geböhren. Dis war gut. Gott und die Natur hatten nichts an Ihr vergessen/ welches bey denen erfodert wird/in deren angenehmen Körper ein auffgeweckter Geist wohnen sol. Und dis war besser. Aber nach dem Ihre Seele in den abgewichenen Tagen von Ihrem Leibe abgeschieden/und numehro bey Christo ist/ so ist das ein weit viel besseres.

§. 15. Ist das Leben alhie eine beschwerliche Schiffahrt/ und der Tod hergegen ein erwünschter Eintritt in den Haven: Ist diese Welt ein Wirtshaus/ woselbst Gottes Kinder nicht ohne vielfältigen Verdruß so manche Mahlzeit essen; Und der Himmel hergegen der Pallast/woselbst sie in ewiger Wonne sich ergößen/So ist der Seel. Frau Regierungs Rätthin/besser geschehen/das Sie abgeschieden ist/weder ihr geschehen seyn würde/so Sie länger alhier hätte wallen sollen. Sie ist nun bey Christo/ und die Nacht Ihres Leidens ist vergangen / der Tag Ihrer völligen Seeligkeit hergegen angebrochen.

§. 16. Die Seel. Frau war kaum geböhren/so mußte Sie mit ihrem Exempel bestättigen/ es sey wahr/ Gott mache es manches mahl wie ein Gärtner/welcher einen Baum umbhauet/ wann er siehet/ das junge sproßlinge/ aus der Wurzel des alten Baumes hervorgeschossen seyn. Ihr Seel. Vater/ Herr Friderich Kühlewein/Chur-Sächs. Appellation-Rath und wolverdienter Burgermeister der Stadt Leipzig/ein grosser Mann seiner Zeiten/ ward Ihr/da Sie vorweniger

Das von dem Apostel verlangte

ger Zeit an das Tages-Licht getreten war / durch den zeitlichen Tod entrissen / wozu vor zwölf Jahren noch dieses kam / daß Sie auch ihrer Frau Mutter beraubet ward. Als Sie darauff Anno 1681. Durch Gottes sonderbahre Fügung mit dem izigem höchstleidtragendem Herrn Wittwer sich zu verehelichen resolvieret hatte / was setzte es doch nicht vor mannigfache Schwierigkeiten / welche dieses Heilige Band zu hindern suchten? Und mit wie vielen Wolcken der Trübsahle ist wol hernach der Himmel ihrer Ehe umzogen worden? Gemühter / welche sich gewehnet haben ihr Leiden in stiller Standhaftigkeit zu ertragen / sind wie das Gold / welches ob es gleich noch so sehr geschlagen / und noch so lang gedehnet wird / doch dennoch kein grosses Geräusche machet. Und dahero ist es geschehen / daß die numehro Seel. Frau Regierungs = Käthin mehr in der Stille erduldet hat / weder uns kund ist. Nun hat all ihr Leiden ein Endschafft / und der reiche Genuß Ihrer vollkommenen Seeligkeit seinen Anfang genommen / denn Sie ist bey Christo. Und das ist der Fr. Besserin besser / als so Sie noch länger das Unge- mach dieses Lebens hätte ausstehen sollen.

§. 17. Die erste Trübsahle sind gemeiniglich nichts anders als Vortrouppen der bald nach folgenden mehrern Arten des Leidens. Sie sind Schildwachen / welche / wann sie einmahl von ihrer Post abtreten / dennoch durch andere wieder abgelöset werden. Da nun die Seel. Fr. Regierungs = Käthin Besserin bey Christo / und also allem noch vorstehendem Leiden entgangen ist / so ist Ihr Abschied Ihr besser / weder Ihr ein länger Leben gewesen seyn würde.

§. 18. Und diese Verbesserung hatte die Seel. Fr. Besserin in ihrem Leben Ihr zum öfftern vorgestellt / dahero Sie denn auch derselben theilhaftig zu werden sehnlich verlangte. Gegen die Zeit ihrer letzten Entbindung / redete Sie auch von nichts lieber und öfter / als von Ihrer Lust abzuschneiden / und bey Christo zu seyn. Wie die jenigen / welche einen Abriß und
eine

Bessere Sterben.

eine völlige Beschreibung einer herrlichen Stadt gesehen haben/ immer zu begierig sind das Wesen so thanes Ortes selbst zusehen; Also/ weil die nun in Gott ruhende Fr. Regierungs-Räthin/ von der Herrlichkeit/ derer die bey Christo sind/ so viel gelesen und geschmecket hatte/ und also wol sahe/ was für ein Gewinn / Welch eine Verbesserung Ihr der Tod seyn würde/ so verlangte Sie zusterben/ und sprach mit Paulo: Ich habe Lust abzuscheyden und bey Christo zu seyn.

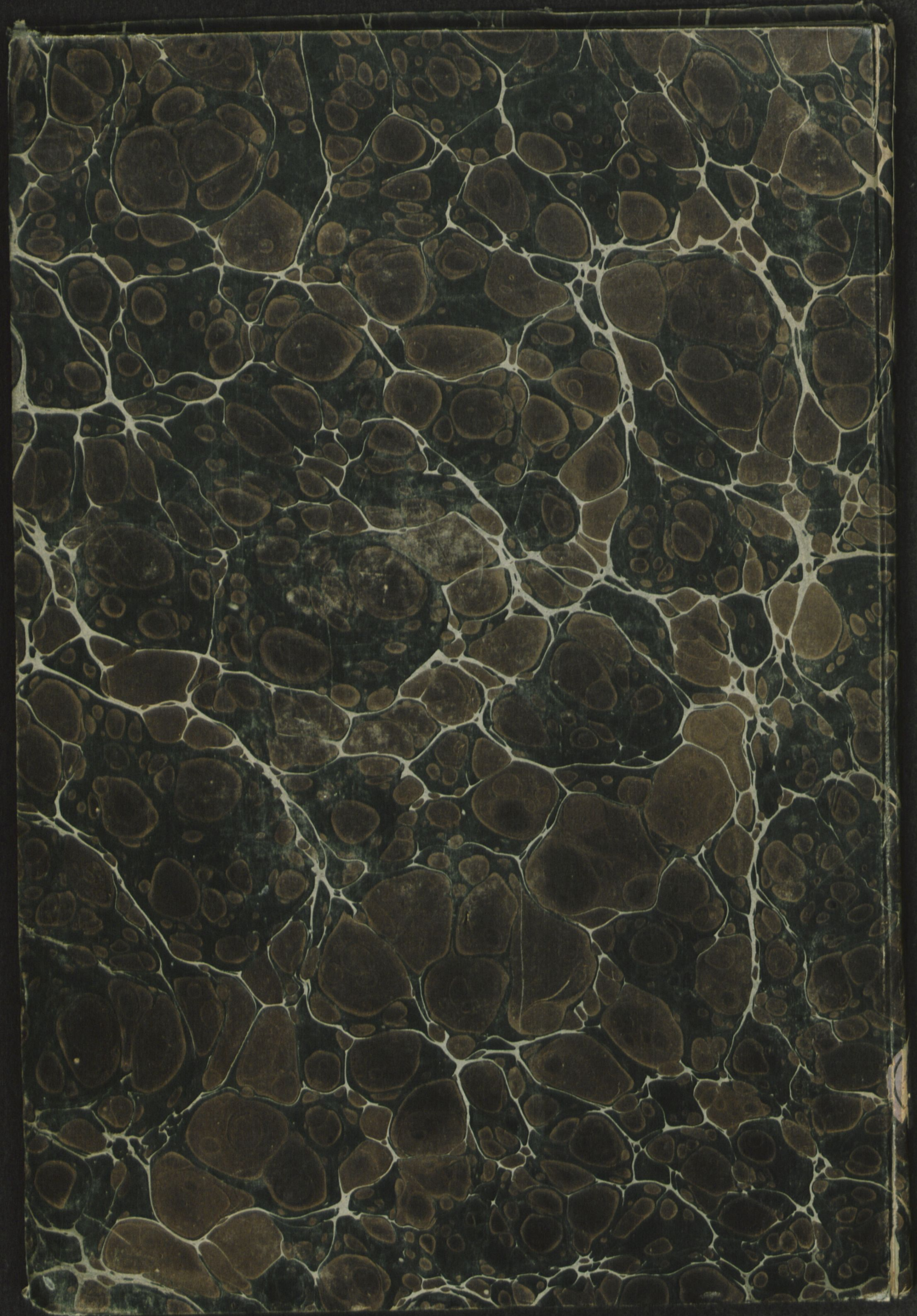
S. 19. Und da nun die Seel. Fr. Besserin dieses bessere würcklich erlanget hat/ so giebt dieses dem höchstbetrübten Herrn Wittwer / und der sämbtlichen vornehmen Familie einen kräftigen Trost. Wer die Fr. Besserin von Herzen geliebet hat/ der wird darob/ das Sie gestorben ist/ sich nicht betrüben/ den Sie ist dadurch zu Christo kommen. Gewißlich/ es hat Ihr nichts bessers wiederfahren können. Wir kämpfen noch/ Sie hat schon gesieget; Dis ist viel besser. Wir wallen noch / Sie ist schon daheim; Dis ist viel besser; Wir haben noch Lust abzuscheyden/ und bey Christo zu seyn: Sie ist würcklich abgeschieden und schon bey Christo; Dis ist viel besser. Ja/ Ihr Zustand kan nie verbessert werden.

S. 20. Zwar für den hinterbliebenen Herrn Wittwer/ und die hinterlassene beyde Wäisen wäre es wol/ zum wenigsten unserm düncken nach/ besser gewesen/ so die Seel. Frau Regierungs-Räthin noch nicht abgeschieden wäre. Ist eine Liebreiche Ehegenossin/ wie Sie denn freylich ist/ Ihrem Manne ein Zucker/ der allen Vermuht seiner Sorgen versüßet: Und ist eine getreue Mutter dieselbe / die es mit den Kindern und deren Erziehung am herzlichsten meinet: So ist der izige Herr Wittwer ohne so thanen Zucker / und die kleine Wäisen haben ihre herzgetreueste Erzieherin nicht mehr. Allein man muß bedencken/ das sey nicht eben das beste / was uns also vorkömmt/ sondern das/ was Gott uns seinen Kindern zuschicket/ und wans gleich

Das von dem Apostel verlangte bessere Sterben.

gleich noch so schädlich scheinen möchte. Denen die Gott lieben/
muß alles/und also auch ein solcher Todes-Fall/zum besten dei-
nen Rom. VIII, 28. Leitet uns Gott mit seinen Augen/Psalm.
XXXII, 8. So ist solches besser/als das was unsre Augen für
gut ansehen möchten. Alle sterbens Fälle/die in den Häusern der
Gläubigen geschehen/sind wie der vom Simson zerrissene Löwe.
Es findet sich ein Honig des Heils und eine Stärkung des
Geistes dabey. Hat ein Ehemann seine Ehegenossin nicht mehr/
so hat Er Gott. Hat ein Kind seine Mutter verlohren/so tritt
an deren Stelle Gott zu. Wer muß nicht bekennen/dieses sey
viel besser? So fasse man den seine Seele in Geduld/und
spreche zu Gott/dein Will ist der beste. Der Vater aller
Barmherzigkeit aber erfülle den schmerzlich bekümmerten
Herrn Wittwer und die ganze Familie mit reichem Troste/
und erhalte uns alle in seiner Gnade/damit/unser
Stündchen komme auch/wenn es wolle/sterben
uns besser sey/den Leben/
Amen.





Das
 Von dem heiligen Alp
 Bessere
 Bey ansehnlicher
 Der Hoch-Edlen
Katharina
 geb. Bühlweinin/v
 In einer kurz
 Vorgestell
 Von
Franz Julius
 Churfürstl. Brandenb. Consistor
 bey der St. Peters Kirchen in
 Köln an der
 Druckts Ulrich Liebpert/Churfür
 ANNO 168

